



Klimaneutrales Heizen Fragen und Antworten

KUON

Klimaneutrales Heizen

1. Was bedeutet der Begriff klimaneutral?

Als klimaneutral bezeichnet man Unternehmen, Prozesse und Produkte, deren unvermeidbare Treibhausgasemissionen berechnet und durch Unterstützung eines Klimaschutzprojektes ausgeglichen wurden. Der Klimawandel ist ein globales Problem und regional entstandene Treibhausgasemissionen¹ verteilen sich gleichmäßig in der Atmosphäre. Für die Treibhausgaskonzentration in der Atmosphäre ist es folglich unerheblich, an welcher Stelle Treibhausgasemissionen entstehen und wo sie verhindert werden. Deshalb ist es möglich, lokal unvermeidbare Treibhausgasemissionen durch Einsparung von Treibhausgasemissionen an einem anderen Ort zu kompensieren. Dieser Ausgleich findet durch Unterstützung anerkannter zertifizierter Klimaschutzprojekte statt.

2. Was unterscheidet klimaneutrales Heizöl von konventionellem Heizöl?

Bei der Verbrennung von Heizöl entsteht Kohlendioxid (CO_2). Dieses Gas verteilt sich in der Atmosphäre und sorgt dort für den Treibhauseffekt. In der Folge führt dies zur Erwärmung des globalen Klimas. Bei klimaneutralem Premium Heizöl wird genau die Menge an CO_2 -Emissionen wieder ausgeglichen, die beim Heizen durch die Verbrennung entsteht. Der Ausgleich findet durch international anerkannte und nach strengen Kriterien zertifizierte Klimaschutzprojekte statt. Die technischen Eigenschaften des Heizöls und die Höhe der Emissionen bei seiner Verbrennung bleiben davon unberührt. Dieser Ausgleich der verursachten CO_2 -Emissionen unterscheidet das klimaneutrale Heizöl vom konventionellem. .



¹In den Berechnungen werden neben CO_2 auch die fünf weiteren im Kyoto-Protokoll reglementierten Treibhausgase berücksichtigt: Methan (CH_4), Lachgas (N_2O), Schwefelhexafluorid (SF_6) und Fluorkohlenwasserstoffe (FKW und H-FKW). Diese werden in das Treibhauspotential von CO_2 umgerechnet und bilden somit CO_2 -Äquivalente (CO_2e). Im allgemeinen Sprachgebrauch und auch auf den folgenden Seiten wird einfachheitshalber nur von CO_2 gesprochen.

3. Was sind Klimaschutzprojekte?

Klimaschutzprojekte sind Anlagen zur Erzeugung von sauberer Energie (z. B. durch Wind- oder Wasserkraft) oder zur CO₂-Speicherung (z. B. durch Aufforstung). Klimaschutzprojekte reduzieren nachweislich Treibhausgasemissionen und leisten einen wichtigen Beitrag zu einer nachhaltigen ökonomischen und ökologischen Entwicklung in Schwellen- und Entwicklungsländern.

Besonders in diesen Ländern findet in den letzten Jahren ein starkes Wirtschaftswachstum statt, das zu einem wachsenden Energiebedarf führt. Für den Erhalt des globalen Klimas ist es ein Gebot der Vernunft, diesen Energiebedarf nicht weiterhin mit fossilen Brennstoffen, sondern mit erneuerbaren Energieträgern zu stillen. Klimaschutzprojekte dienen dazu, den Entwicklungs- und Schwellenländern die entsprechenden Technologien zur Verfügung zu stellen und die notwendige Finanzierung der Projekte zu gewährleisten.

4. Prinzip der CO₂-Kompensation

Das Prinzip der CO₂-Kompensation entstammt dem Clean Development Mechanism (CDM) des Kyoto-Protokolls. Dieser „Mechanismus für eine

saubere Entwicklung“ ist ein wesentliches Instrument für den globalen Klimaschutz und soll helfen, Klimaschutzprojekte besonders in Entwicklungs- und Schwellenländern zu realisieren.

Für Schwellen- und Entwicklungsländer ist der Mechanismus ein wesentlicher Treiber für den Transfer sauberer Technologien und einer damit verbundenen, nachhaltig ausgerichteten wirtschaftlichen Entwicklung. In diesen Ländern steigt die Nachfrage nach z. B. Elektrizität enorm. Es ist wichtig, diese nicht durch neue Kohlekraftwerke, sondern langfristig durch klimafreundliche Technologien zu bedienen. Neue Kohlekraftwerke würden die nächsten Jahrzehnte den Klimawandel durch Verbrennung fossiler Energieträger weiter vorantreiben.

Erneuerbare Energien wie Windkraftwerke sollen attraktiver werden. Da diese aber aktuell noch teurer im Vergleich zu Kohlekraftwerken sind, bedarf es einer zusätzlichen Finanzierung. Diese Refinanzierung wird über den Verkauf von CO₂-Zertifikaten sichergestellt. Durch die Unterstützung von Klimaschutzprojekten wird somit direkt ein Beitrag zur globalen Energiewende geleistet.



5. Kriterien für Klimaschutzprojekte?

Jedes Klimaschutzprojekt wird geprüft, muss international anerkannte Kriterien und Standards erfüllen und entsprechend zertifiziert werden, sonst kann es keinerlei Refinanzierung durch den Verkauf von Zertifikaten erfahren. Die wichtigsten Kriterien sind die folgenden:

Zusätzlichkeit

Es muss sichergestellt sein, dass ein Projekt nur deshalb umgesetzt wird, weil es eine zusätzliche Finanzierung durch den Emissionshandel erhält. Das Projekt muss also auf Erlöse aus dem Emissionshandel zur Deckung des Finanzierungsbedarfs angewiesen sein.

Ausschluss von Doppelzählungen

Es muss sichergestellt werden, dass die eingesparten CO₂-Emissionen nur einmalig (beim Eigentümer der Zertifikate) angerechnet werden. Das bedeutet insbesondere, dass Zertifikate nur einmal verkauft werden dürfen und anschließend stillgelegt werden müssen.

Dauerhaftigkeit

Die Emissionseinsparungen müssen dauerhaft erfolgen, z. B. muss die Bindung von CO₂ in Wäldern langfristig erfolgen. Eine Aufforstung, die nach wenigen Jahren durch Brandrodung wieder in eine Viehweide verwandelt wird, darf nicht als Klimaschutzprojekt Emissionsminderungszertifikate emittieren.

Regelmäßige Überprüfung durch unabhängige Dritte

Klimaschutzprojekte müssen in allen genannten Kriterien in regelmäßigen Abständen durch unabhängige Dritte (z. B. TÜV, SGS, DNV) überprüft werden. Bei dieser Überprüfung wird die tatsächlich eingesparte CO₂-Menge rückwirkend festgestellt, bevor die Zertifikate gehandelt werden dürfen.

6. Nach welchen Standards kann ein Klimaschutzprojekt zertifiziert werden?

Verified Carbon Standard (VCS)

Nach dem Verified Carbon Standard (VCS) werden weltweit mehr als die Hälfte aller freiwilligen Emissionsreduktionen validiert und zertifiziert. Der Standard enthält klare Vorgaben zur Ermittlung der CO₂-Einsparungen für die verschiedenen Projektarten wie z. B. Windkraft. Projekte müssen zusätzlich von unabhängigen Dritten geprüft, transparent und konservativ berechnet sein. Eine Doppelzählung von CO₂-Einsparungen muss ausgeschlossen werden. Die aus diesen Projekten erzeugten Zertifikate bezeichnet man als Verified Carbon Unit (VCU).

Gold Standard (GS)

Unter Beteiligung des WWF und 40 weiterer NGOs wurde der Gold Standard für Klimaschutzprojekte entwickelt. Der Standard stellt besonders strenge Anforderungen bezüglich Zusätzlichkeit,



nachhaltiger Entwicklung und Einbeziehung der lokalen Bevölkerung und war bislang nur auf Projekte im Kontext der erneuerbaren Energien, Energieeffizienz und Abfallwirtschaft anwendbar. Die Methodik des Gold Standards wurde in 2013 durch Übernahme des CarbonFix Standard erweitert, sodass mittlerweile auch Landnutzungs- und Forstprojekte hiernach zertifiziert werden.

Fairtrade-Klima-Standard

Zusammen mit dem Gold Standard hat Fairtrade den Fairtrade-Klima-Standard entwickelt. Mit dem Standard werden Fairtrade-Kleinbauern und ländliche Gemeinden im globalen Süden unterstützt. Jedes Klimaschutzprojekt, das mit dem Fairtrade-Klima-Standard zertifiziert ist, ist gleichzeitig auch mit dem Gold Standard zertifiziert. Die Kosten des Projekts werden über den Preis der Fairtrade Carbon Credits nachhaltig gedeckt. Zudem erhalten die Gemeinden eine Fairtrade-Prämie, mit deren Hilfe sie sich an die Auswirkungen des Klimawandels anpassen können.

Plan Vivo Standard

Ziel von Plan Vivo ist es, verbesserte Lebensgrundlagen für die globale Landbevölkerung zu schaffen und einen signifikanten Beitrag zur Erhaltung und Erneuerung von Ökosystemen zu leisten. Plan Vivo Projekte stellen strenge Anforderungen im Bereich der CO₂-Reduktion auf der Grundlage verschiedener Prinzipien wie Zusätzlichkeit und Transparenz. Darüber hinaus müssen Plan Vivo Projekte weitere Kriterien, etwa in den Bereichen Administration oder Governance, erfüllen.

Climate, Community and Biodiversity Standard (CCBS)

Die Climate, Community and Biodiversity Alliance (CCBA) wurde im Jahre 2003 als eine Partnerschaft von internationalen NGOs und Forschungseinrichtungen gegründet. Ziel ist die Unterstützung von Landnutzungs- und Forstprojekten, die neben der CO₂-Reduktion weitere soziale und ökologische Kriterien erfüllen.

Zur Zertifizierung muss ein Projekt insgesamt vierzehn Kriterien erfüllen, wobei der Climate, Community and Biodiversity Standard Projekten nur zusätzlich zu bereits verliehenen Standards wie dem VCS zugesprochen werden kann. Projekte, die außergewöhnlich positive Effekte im Bereich der Anpassung an den Klimawandel, der Förderung lokaler Gemeinschaften und der Erhaltung der Biodiversität erreichen, wird darüber hinaus der CCB „Gold Level“-Status verliehen.

Social Carbon Standard

Ein weiterer Zusatzstandard ist der Social Carbon Standard, der die sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Auswirkungen eines Klimaschutzprojektes detailliert analysiert, um eine nachhaltige Entwicklung unter Beteiligung der lokalen Bevölkerung zu gewährleisten.

Der Standard ermittelt die konkreten Fortschritte eines Projekts mittels transparenter Indizes und dokumentiert deren Fortschritt über die Zeit. Alle von ClimatePartner angebotenen Projekte entsprechen einem oder mehreren der oben dargestellten Standards.



7. Warum gibt es in der Regel keine international anerkannten Klimaschutzprojekte in der Europäischen Union?

Die Kriterien der **Zusätzlichkeit** und der **Doppelzählung** führen dazu, dass Projekte in der EU in der Regel nicht als Klimaschutzprojekte für den internationalen Emissionshandel zugelassen werden.

Gerade die **Zusätzlichkeit** ist bei deutschen Projekten nicht gewährleistet: In Deutschland wird Grünstrom besonders vergütet, um Investitionen in diesem Bereich finanziell attraktiv zu machen. Die Förderung ist im EEG festgelegt und erfolgt über eine Umlage auf den allgemeinen Strompreis.

Darüber hinaus tritt das Problem der **Doppelzählung** auf, da sämtliche CO₂-Einsparungen, die nationale Projekte erreichen (z. B. Windkraftanlagen in Deutschland), von der Bundesregierung angerechnet werden, um die Ziele, zu der sich Deutschland im Kyoto-Protokoll verpflichtet hat, zu erfüllen. Würde man diese Einsparung nun auch für einen CO₂-Ausgleich anrechnen, würden aus einer eingesparten Tonne CO₂ zwei gemacht werden (einmal im Privathaushalt und einmal bei der Bundesregierung).

Für die Entwicklungs- und Schwellenländer gibt es gemäß dem Kyoto-Protokoll keine Verpflichtung zur Einsparung, da man sich international darauf geeinigt hat, dass Entwicklungs- und Schwellenländer zunächst ein Recht auf wirtschaftliche Entwicklung haben, die in den Industrieländern bereits stattgefunden hat – mit den bekannten negativen Auswirkungen für das Klima, die dort nicht wiederholt werden sollten.

8. Warum sind die Klimaschutzprojekte in Entwicklungs- und Schwellenländern besonders sinnvoll?

Insgesamt gibt es drei gute Gründe, warum Projekte in Entwicklungsländern besonders sinnvoll sind:

- Da sich Treibhausgasemissionen gleichmäßig in der Atmosphäre verteilen und beispielsweise CO₂ eine Verweilzeit von über 120 Jahren hat, ist es für das Klima irrelevant, an welchem Ort Emissionen verursacht bzw. eingespart werden.
- Wirtschaftlich gesehen sind die Vermeidungskosten in Entwicklungsländern vergleichsweise niedrig. Das heißt, die CO₂-Einsparung erfolgt effizienter als in Industrieländern.



• Im Kyoto-Protokoll wurde der politische Wille formuliert, dass ein Technologietransfer zwischen Industrie- und Entwicklungsländern stattfindet. Die im Protokoll beschriebenen flexiblen Mechanismen wie der Clean Development Mechanism ermöglichen dies.

9. Wie wird die Einsparung in den entsprechenden Ländern errechnet? Beispiel Windenergie: Wie wurde der Strom bisher erzeugt – welche Emissionen entstanden dabei?

Emissionseinsparungen in Klimaschutzprojekten werden immer im Vergleich zu einem Szenario ohne das entsprechende Projekt berechnet. Das heißt: Die Einsparungen, z.B. im Windpark in Guyuan (VR China), werden mit dem üblichen Strommix der Region verglichen. Bei 405.685 Megawattstunden im Jahr wären ohne das Windkraftwerk 427.936 Tonnen CO₂, vor allem durch Kohlekraftwerke, verursacht worden. Diese Menge CO₂ gilt für das Projekt als zertifizierte Emissionseinsparung.

10. Welche Projekte werden konkret unterstützt und wo kann ich mich über die Projekte informieren?

Wir unterstützen eine Kombination aus vier Klimaschutzprojekten aus dem Portfolio von ClimatePartner. Alle Projekte sind zertifiziert nach einem der höchsten Standards für Klimaschutzprojekte, dem Verified Carbon Standard (VCS). Zudem werden sie regelmäßig nach strengen Kriterien von unabhängigen



Organisationen überprüft.

Windenergie in Rajasthan, Indien

Zwei Windparks speisen seit 2013 pro Jahr 115 Gigawattstunden ins indische Stromnetz ein und ersetzen Energie aus fossilen Brennstoffen. So sparen sie 95.000 Tonnen CO₂ pro Jahr ein. Vor dem Bau der Windparks ließ der Betreiber sorgfältig und gemeinsam mit der Bevölkerung aus den umliegenden Dörfern prüfen, wie sich die Windräder auf die Umwelt und den Alltag vor Ort auswirken würden. Durch das Projekt werden auch Schulen und Bildungsprogramme insbesondere für Frauen gefördert, um die Alphabetisierungsrate von 40 Prozent in der Region zu verbessern. Insgesamt 200 Arbeitsplätze sind entstanden, und vor Ort übliche Kinderarbeit wurde hier ausdrücklich ausgeschlossen.

Weitere Informationen zu diesem Projekt:
www.climate-project.com/1077



Waldschutz in Portel, Brasilien

Im Amazonasgebiet schützt dieses Projekt 178.000 Hektar Regenwald und ein bedrohtes artenreiches Ökosystem. Hier gibt es hochwertige Hölzer, entsprechend attraktiv ist die illegale Abholzung, begünstigt durch schwache gesetzliche Landnutzungsregelungen. Durch das Klimaschutzprojekt wird die lokale Bevölkerung dafür ausgebildet, den Wald zu schützen und das Monitoring zu koordinieren. Das Projekt fördert so wirtschaftliches Wachstum, verschafft der Bevölkerung Arbeitsplätze und sorgt für eine nachhaltige Bewirtschaftung des Gebiets.

Weitere Informationen zu diesem Projekt:
www.climate-project.com/1086



Windenergie in Guyuan, China

Im Nordosten Chinas wächst die Bevölkerung und mit ihr der Energieverbrauch. Elektrizität wird hier hauptsächlich in Kohlekraftwerken gewonnen. 2008 wurde deshalb ein Windpark südlich von Guyuan in der Provinz Hebei errichtet. 133 Turbinen à 1,5 Megawatt erzeugen durchschnittlich 405.685 Megawattstunden pro Jahr.

Das trägt erheblich zur Luftverbesserung in der Region bei. Es hat zusätzlich positive Auswirkungen auf die wirtschaftliche Entwicklung der Region.

Weitere Informationen zu diesem Projekt:
www.climate-project.com/1085



Wasserkraft in Santa Caterina, Brasilien

In Santa Caterina im Süden von Brasilien liefert das Laufwasserkraftwerk im Fluss Rio Itajaí Açu eine Leistung von 182,3 Megawatt und spart damit pro Jahr 290.976 Tonnen CO₂-Äquivalente ein. Aufgrund günstiger topographischer Bedingungen ist nur ein vergleichsweise kleines Wasserreservoir notwendig, was die Auswirkungen auf die Umwelt gering hält. Das Projekt wurde daher nach offiziellen Umwelt- und Sozialverträglichkeitsprüfungen auch von der lokalen Stakeholder- und Bürgerversammlung befürwortet.

Weitere Informationen zu diesem Projekt:
www.climate-project.com/1014



11. Wie kann ich als Kunde sicher sein, dass das Projekt im Ausland wirklich umgesetzt wird? Wie hoch ist der Anteil je Liter klimaneutralem Heizöl, der vor Ort in alternative Energiegewinnung investiert wird und wie kann ich sicher sein, dass mein Geld auch ankommt?

Beim klimaneutralen Heizen geht es darum, dass CO₂-Emissionen konkret und nachvollziehbar ausgeglichen werden. Es handelt sich ausdrücklich nicht um eine Spende, sondern um eine Dienstleistung, die zu einem ausgehandelten Preis eingekauft wird.

Die Frage mit den Verwaltungskosten kann nicht so einfach beantwortet werden, da diese Logik im Markt der Klimaschutzprojekte so nicht funktioniert. Hintergrund ist, dass man beim CO₂-Ausgleich – anders als bei einer Spende – immer einen konkreten Gegenwert bekommt, nämlich den Ausgleich einer Tonne CO₂. Dafür bezahlt man einen bestimmten Preis. Unterschiedliche Projekte haben verschiedene Preise je Tonne CO₂, abhängig von der Projektregion, der Technologie, dem Zertifizierungsstandard etc. ClimatePartner kauft diverse Projekte von verschiedensten Projektentwicklern ein, um eine möglichst breite Auswahl bieten zu können. Beim CO₂-Ausgleich ist Geld zweckgebunden. ClimatePartner garantiert mit einer Urkunde, mit dem Label „klimaneutral“ und mit der jeweiligen ID-Nummer pro Vorgang dafür, dass der CO₂-Ausgleich zu 100 Prozent im Projekt realisiert wurde. Climate-

Partner nimmt die Stilllegung der zertifizierten Emissionseinsparungen dafür vor und wird dabei vom TÜV Austria überprüft. Die jeweilige CO₂-Einsparung hat immer bereits in der Vergangenheit stattgefunden.

12. Ist CO₂-neutrales Heizöl ein neues Produkt?

Nein. Die Kooperation mit ClimatePartner ermöglicht klimaneutrales Heizen mit Heizöl. Die Beschaffenheit, Vorteile und technischen Eigenschaften wurden nicht verändert.

13. Schadet klimaneutrales Heizöl meiner Ölheizung?

Die Eigenschaften des Heizöls verändern sich nicht durch den CO₂-Ausgleich über Klimaschutzprojekte. Klimaneutrales Heizöl schadet Ihrer Ölheizung genauso viel oder wenig wie nicht-klimaneutrales Heizöl.

14. Wie groß ist mein Anteil an einem Projekt?

Am Beispiel des Windkraftprojekts in Guyuan, China: es spart jährlich 427.936 Tonnen CO₂ ein. Pro Liter klimaneutralem Heizöl verursachen Sie 2,66 kg CO₂ bei der Verbrennung. Ihren Beitrag an dem Projekt können Sie mit diesen Kennzahlen und der Menge an verkauftem Heizöl leicht rechnerisch ermitteln.

